Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 35

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN, 28. August 1930 Nr. 35 16. Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Das katholische Erziehungsideal nach dem hl. Augustinus — Ferienzeit — Schulnachrichten — Krankenkasse — Himmelserscheinungen — BEILAGE: Die Lehrerin Nr. 6.

Fit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Das katholische Erziehungsideal nach dem hl. Augustinus

(Von Dr. Aloysius Scheiwiler, erwähltem Bischof von St. Gallen).

Heute sind 1500 Jahre seit dem Tode des hl. Kirchenlehrers Augustinus verflossen. Die ganze katholische Welt rüstet sich, dieses weltgeschichtliche Jubiläumsjahr auf würdige Weise zu begehen. Gerade auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung hat Augustinus eine bahnbrechende Tätigkeit entfaltet, die ihn zum gottbegnadeten Lehrer von Jahrhunderten werden liess. Alle die drängenden Bildungsprobleme des 4. und 5. Jahrhunderts — heidnische und christliche Bildung, Erziehung des Klerus, Ausgestaltung des Katechumats und der Katechese — hat er für die Folgezeit zu einer autoritativen Lösung gebracht. Darüber hinaus begegnet uns in seinen Schriften eine grosse Zahl von psychologisch-pädagogischen Einzeluntersuchungen, die auch heute noch einen Weisheitschatz für Erziehungslehre und Erziehungsarbeit enthalten.

Augustinus hat den traditionellen Bildungsbetrieb, wie er im heidnischen Römerreich seit Jahrhunderten üblich war, persönlich durchgemacht und von Grund aus kennen gelernt.

Die Schulen waren damals in Afrika eingerichtet wie in dem übrigen römischen Reiche. Sie waren im allgemeinen Privatunternehmungen. Einen Schulzwang gab es nicht. Unterricht erteilt der Vater oder an seiner Stelle Sklaven meist von griechischer Herkunft.

Der Unterrichtsgang umfasste drei Stufen, die unterste entsprach unserer Primarschule. Die Knaben wurden mit dem 6. oder 7. Jahre einem Ludimagister (wörtlich Spielmeister) übergeben, der sie zum Lesen, Schreiben und Rechnen anleitet. Ungefähr mit dem 12. Jahre kam der Schüler in die Hände des Literatus oder Grammatikers, des heutigen Gymnasiallehrers. Mit dem Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache wurde das Lesen und Erklären klassischer Schriftsteller, insbesondere der Dichter, verbunden, und die Schüler mussten sich in mündlicher und schriftlicher Wiedergabe des Gelesenen üben.

Der 15jährige Jüngling bekam eine Art Ferienjahr, in welchem er vorzugsweise körperliche und Sportübungen vornahm. Er erhielt die männliche Toga, und es war ihm der Umgang mit Männern gestattet. Nachher kam die praktische Ausbildung für den Kriegsdienst, für bürgerliche Beamtungen, für die Beredsamkeit. In früherer Zeit wurde der Jüngling durch einen Mann des Fachs in seinen Beruf eingeführt. Seine Schule war das Forum oder das Feldlager. Erst unter dem Einflusse der griechischen Bildung entstunden höhere Schulen, und zwar, dem praktischen Sinn der Römer entsprechend, Rhetorenschulen zur Erlernung der Beredsamkeit, und erst unter den späteren Kaisern wurden höhere Schulen auf Staatskosten eröffnet. So ist auch Augustinus von der Regierung als Lehrer der Beredsamkeit nach Mailand berufen worden.

Ebenfalls von den Griechen hatte man die sogen. freien Künste, actes liberales herübergenommen, deren Studien teils auf die mittlere, teils auf die höhere Stufe verlegt wurde.

Der 1. Kurs umfasste Grammatik, Rhetorik und Dialektik und wurde Trivium genannt. Der 2. hiess Quadrivium und befasste sich mit Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Diese Organisation des höheren Unterrichts ist auch auf die Schulen des Mittelalters übergegangen. Nur hat ihm gerade Augustinus eine neuchristliche Form eingegossen.

Das Gesagte gilt von der heidnischen Schule. Christliche Schulen gab es bis auf diese Zeit nur wenige. Selbst die grossen Kirchenlehrer Basilius, Gregor v. Nazianz, Chrysostomus, wie auch Augustinus wurden grösstenteils von heidnischen Lehrern gebildet.

Es war ein mühsames Werk, der hochstehenden heidnischen Bildung gegenüber die christliche zur Geltung zu bringen; ein Werk, dem gerade Augustinus seine unausgesetzte Aufmerksamkeit und seine geniale Geisteskraft zuwendet. Nach seiner Bekehrung fasste er den Entschluss, für christliche höhere Schulen Lehrbücher zu verfassen, und zwar nach dem Plane des Trivium und Quadrivium. Er konnte aber diesen Plan nur in bezug auf Grammatik und Musik zur Ausführung bringen.

In seiner Vaterstadt *Tagaste*, „ertrug er" — es sind seine eigenen Worte — „widerwillig den Zwang des Elementarunterrichts"; zu *Madaura*, in der Schule des Grammatikers bezauberte ihn Virgil, den er leidenschaftlich liebte, und dessen Gedichte er häufig zitiert; Karthago sah den 17jährigen zu Füssen des Rhetors sitzen, in Ciceros klassisches Latein vertieft. 12 Jahre lang hat er dann selbst als gefeierter Lehrer der Rhetorik in Tagaste, Karthago, Rom und Mailand gewirkt. Seine Schriften, allen voran die „Bekenntnisse" (Confessiones), diese unvergleichliche Schilderung sei-